

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wlth. Gramm. — Redaction: Wlth. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Moskokerstraße 9, St. Georg.

Insertionspreis.
Pr. dreispaltene Beilage
oder deren Raum 20 $\frac{1}{2}$.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet, durch die Post bezogen, 70 $\frac{1}{2}$ unter Kreuzband 80 $\frac{1}{2}$ pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3247 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt Befr. werden
10 $\frac{1}{2}$ pr. Zeile berechnet.

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer beschließt die „Neue Tischler-Zeitung“ das 1. Quartal ihres fünften Jahrgangs. Die bedeutende Vergrößerung des Raumes durch die regelmäßige Beigabe einer Textbeilage ermöglichte es, das wir, den vielen Ansprüchen der bestehenden Tischler-Vereine genügen konnten und sind sämtliche an uns eingesandte Artikel mit wenigen Abänderungen veröffentlicht worden. Unsere Tendenz, für das Tischlergewerbe fördernd zu wirken und die Interessen desselben zu wahren, hat hierdurch einen bestimmten Ausdruck angenommen. Umso mehr ist es Pflicht nicht allein der Mitglieder genannter Vereine, sondern aller unserer Abonnenten, für die Weiterverbreitung unserer Zeitung Sorge zu tragen, damit die entstandenen Mehrkosten nicht nur gedeckt, sondern uns auch die Möglichkeit gegeben wird, eventuell noch leistungsfähiger zu werden.

Unsere Zeitung ist als das geistige Eigenthum aller unserer Abonnenten zu betrachten und legen wir aus diesen Gründen auch nur wenig Gewicht darauf, bezahlte Annoncen zu erlangen, um den Raum so wenig wie möglich einzuschränken. Die Preisermäßigung für die Mitglieder der Fachvereine macht es außerdem einem Jeden möglich, unsere Zeitung für sich zu abonniren.

Wir werden auch in dem neuen Quartale in der bisherigen Weise versuchen, alle Wünsche unserer Abonnenten zu berücksichtigen und bitten um baldige Erneuerung des Abonnements.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats und kostet von jetzt ab durch die Post bezogen per Quartal 70 $\frac{1}{2}$; 1 Exemplar per Kreuzband 80 $\frac{1}{2}$; 2 Exemplare an eine Adresse à 75 $\frac{1}{2}$; 3 bis 10 Exemplare à 70 $\frac{1}{2}$; 10 bis 50 Exemplare à 65 $\frac{1}{2}$. Bei Bestellungen von 50 und mehr Exemplaren unter einer Adresse, sowie für Vereine, werden noch besondere Vergünstigungen schriftlich vereinbart. Wir ersuchen unsere Abonnenten, besonders aber die Filial-Expediten, die Bestellungen für das II. Quartal 1883 recht bald zu machen, damit wir in der Lage sind, die Höhe der Auflage annähernd bestimmen zu können. Wir werden auch von der nächsten Nummer eine bedeutende Anzahl mehr drucken lassen, um dieselbe als Probenummer verteilen zu können und bitten

unsere Abonnenten um gütige Einwendung von Adressen.

Bestellungen für das II. Quartal 1883 werden entgegen genommen bei allen kaiserlichen Postanstalten, bei unseren Filial-Expediten, sowie bei der Expedition, Moskokerstraße 9, St. Georg, Hamburg. Hochachtungsvoll

Die Redaction
der „Neuen Tischler-Zeitung“

Die Möbel-Industrie auf der

bayerischen Landesausstellung in Nürnberg.

(Bericht des Fachvereins daselbst.)

(Schluß.)

Andreas Käsbohrer, Schreinermeister in Oberhausen, stellt Buffet, Ausziehtisch, Sopha und Sessel aus, ausgeführt in dunkel Eichen mit Eichenfüllungen. Das Ganze ist nach gelungenen Entwürfen sehr gut ausgeführt und macht einen befriedigenden Eindruck.

Von Gebrüder Fris, Möbelfabrikanten in Nürnberg, sehen wir ein Buffet und zwei Polstermöbel ausgestellt, nach gelungenen reichen Entwürfen vom Architect Schid in Nürnberg gut ausgeführt. Besonders schön sind die reichen Schnitzereien, gefertigt von Geiger, Bildhauer in Nürnberg. Das Ganze ist nussbaum matt, trotzdem nur sehr hübsches Material hierzu verwendet wurde, ist dem Kenner der gründliche unnatürliche Farbenton auffallend, was, beim Mattiren hätte vermieden werden können. Die Firma wurde mit silberner Medaille prämiert und die Gegenstände zur Verloosung angekauft für M. 3000.

Karl Bollrath, Schreinermeister in Nürnberg, stellt ebenfalls Speisezimmermöbel aus, bestehend in Buffet, Ausziehtisch und sechs Stuhln, ausgeführt in nussbaum matt nach eigenen guten Entwürfen. Der untere Theil des Buffets besteht aus zwei Thüren und Schubladen, beiderseits mit kräftigen Pilastern verziert, die hochliegenden Thürenfüllungen mit Maler-Journir, mit Kehlleisten und Friesen eingerahmt. Letztere sind mit flachen Ornamenten auf vergoldetem Grunde verziert. In der Mitte der Thüren ist zur Fierde und Bequemlichkeit des Deginens ein Löwentopf mit vernickeltem Ring im Rahmen angebracht. Ebenfalls die Schubladen sind mit hübschen schmiedeeisernen vernickelten Handgriffen und Schildern versehen. Der Aufsatz, von zwei Säulen getragen

besteht aus einem Schrank mit zwei Thüren, dessen Eisen mit schönen Karyatiden geziert sind, welche das vorstehende Kranzgesims tragen. Die Thüren sind abgetheilt in drei Füllungen, letztere ebenfalls mit flachen Ornamenten auf vergoldetem Grunde geziert. Diese Ausführung ist in ihrer Art alleinstehend in der ganzen Ausstellung und verdient besondere Erwähnung. Die gedrehten Füße der Stühle und des Tisches sind verbunden durch Steg. Die Platte des letzteren ist eingetheilt in Frieze und verschiedene Felder, die Frieze sind streifiges Holz, die Füllungen Maler, begrenzt von zweifarbigen Linien.

Geschilberter Tisch und Stühle waren zur Zeit schon ausgestellt im bayerischen Gewerbe-Museum zu Nürnberg, dortselbst von der König-Ludwig-Preis-Stiftung mit der bronzenen Medaille prämiert. Das Ganze, einfach und hübsch, macht auf den Besucher einen befriedigenden Eindruck und wurde mit der großen bronzenen Medaille prämiert. Tisch und Stühle sind zur Verloosung angekauft für den Preis von M. 500.

Ein Buffet, ausgestellt von Erhard & Piettrich, Kunstschneiderei und Schreinerei in Partenfirchen, entworfen von Architect Zurwest in München, gefertigt aus Nussbaum matt, ist als einzeln ausgestelltes Möbel mit prachtvollem Beschlage in seiner stilgerechten und künstlerischen Ausführung als eine der gelungensten Arbeiten zu betrachten und finden wir den angegebenen Preis von 2000 M. sehr billig. Die Aussteller wurden mit großer bronzenen Medaille prämiert.

Besonders erwähnenswerth ist noch ein Herren-Schreibtisch mit Aufsatz von J. Zeißler, Möbelfabrikant in Kärth, nach gutem Entwurf vom Architect Schid in Nürnberg. Ausgeführt in Nussbaum polirt mit reichen Schnitzereien und hübschem Metallbeschlage. Der Tisch ist zur Verloosung angekauft.

Derer noch ein Herren-Schreibtisch mit Bücherschrank als Aufsatz von Niederhöfer Sohn, Möbelfabrikant in Odentoben i. Pf., entworfen von Ph. Niederhöfer in Frankfurt a. M. Derselbe ist nussbaum matt mit reichen Intarsien geziert, aus verschiedenen Naturhölzern, deren Farbenspiel einen harmonischen, ruhigen Eindruck macht.

Nur der den bis jetzt erwähnten einzelnen Möbeln waren noch manche gute Leistungen vorhanden, jedoch haben wir unser Hauptaugenmerk mehr den vollständigen Zimmereinrichtungen gewidmet, welche ziemlich zahlreich vertreten waren

und von den einzelnen Möbeln nur das nach unserer Ansicht Hervorragendste erwähnt. Wie schon am Anfang bemerkt, hat die Möbelindustrie in Bayern einen bedeutenden Fortschritt zu verzeichnen, besonders betonen wir, daß fast sämtliche ausgestellte Möbel für das gutsituirte Publicum berechnet waren und der Kleinbürger- und Arbeiterstand, wie bei vielen andern Ausstellungen, auch hier unberücksichtigt blieb.

Im letzten Bericht soll es heißen statt: Von Bernhard Vogt als Meiningen: Memmingen. Ferner: ausgeführt ist derselbe von F. Schröd in Nürnberg, statt Schrüd.

Die Anfänge der griechischen Plastik.

(Schluß.)

Athen, der geistige Mittelpunkt Griechenlands, war geradezu eine Hermentadt; in ganz Hellas und Italien konnte man Hermen an Kreuzwegen, auf Plätzen und Straßen sehen, Hermen schmückten die Eingänge von Häusern und Villen, belebten das Buschwerk und gaben Gärten einen Halt. Hierzu tritt die Beobachtung, daß die uns erhaltenen Hermen große Mannigfaltigkeit in ihrer Bildung erkennen lassen. Es gibt Pfeiler, welche mit Köpfen von Göttern oder Hermen geziert sind und solche, welche das Haupt von geschichtlichen Personen tragen; neben den einfachen Hermen kommen auch Doppelhermen vor, d. h. Blöcke, auf denen ein Doppelkopf sitzt; ferner solche, auf welchen der Kopf in den Hals und dieser in den vierkantigen Block übergeht; hieran reihen sich Hermen, welche von einer entwickelten, zuweilen bekleideten Büste gekrönt sind. Endlich finden sich Hermen, an denen die Arme in das Gewand gehüllt sind, welches bis an die Oberschenkel oder gar bis in die Wangengegend reicht; dennoch läuft auch hier das Ganze in einen Block von 2-3 Fuß Höhe aus.

Jetzt legt sich die Erkenntnis ganz von selbst nahe, warum diese Hermen in kunstgeschichtlicher Beziehung so merkwürdig sind. Wir erblicken in ihren verschiedenen Formen ganz deutlich die stufenweise Herausbildung der menschlichen Gestalt aus dem Block und das allmähliche Hinzuwachsen der Gliederung. Schwerlich liegt hier nur ein freies Spiel mit dem Hermentypus vor; vielmehr ist es wahrscheinlich, daß die Kunst sich schon früh derselben bemächtigt und den Hermentypus allmählich bis zur ausgebildeten Rund- und Gewandstatue vergeistigt hat. Hiergegen spricht nicht etwa der Umstand, daß noch in der classischen Periode Hermen und Statuen nebeneinander vorkommen; als eine Art der Decoration konnte ja die Herme selbst dann noch hingehalten werden, da bereits die Stufe der Vollendung erreicht war. Wir neigen uns zu der Ansicht, daß die griechische Statue diesem Zusammenhang mit der Herme die ihr eigenthümlichen Vorzüge verdankt. An den griechischen Statuen der guten Zeit ist wohl die natürliche Schwere des Steines durch den Geist überwunden, welcher in die en Körpern wohnt; aber es ist ihr eine Körperhaftigkeit verblieben, durch die sie eine stammesreiche Natur wahrhaft erlangt. Die Laster der griechischen Statuen besteht in einer solchen Lebenskraft, daß sie nicht bloß als Kunstübung des Anechtung rühmtes, sondern als Gebilde des sich bauenden Geistes erscheinen. Trotz aller Ruhe pulst in der antiken Statue warmes Leben, sie hat wirkliche Muskeln und Knochen hinter den Falten des Gewandes verborgen, sie wirkt als ein Körper. Müßten nicht gerade für diese Art der Körperbehandlung die mannichfaltigen Naturformen des Hermentypus treffliche Vorstudien sein?

Wahrscheinlich ist die Verwandtschaft auffallend, in welcher die Herme zur ägyptischen Mumie und

den kleinen ägyptischen Hauptgöttern steht; auch möchte man solche Götterbilder wie die Diana zu Ephesus als ein Mittelglied zwischen Mumie und Rundstatue ansehen, denn auch an dieser ist der Gliederbau mumienhaft gebunden. Wenn der ägyptische Stil über Areta und Kleinasien auf die griechische Marmorplastik einen Einfluß geübt, so ist es wahrscheinlich, daß die ägyptische Mumie zunächst die griechische Herme veranlaßt hat. Möglicherweise hat sich auch aus der ersteren die griechische Gewandstatue, aus der Herme aber die Körperstatue entwickelt, desgleichen aus dem aufrechten Hermentypus die stehende, aus der Mumie die halb sitzende Gestalt. Wenigstens ließe sich die berühmte Agrippina im Capitolinischen Museum zu Rom, welche feierlich eingehüllt in reiche Gewänder halb sitzend, halb liegend hingegossen ist, gleichsam als die vergeistigte Mumie denken. Damit wollen wir natürlich nicht die Annahme vertheidigen, daß der Adel und die Fülle der antiken Statuenwelt allein aus Herme und Mumie abzuleiten seien; die griechische Karyatide und das ägyptische Standbild, das Relief und die alte Kultusstatue mögen gleichfalls zur Ausbildung der freien künstlerischen Rundstatue mitgewirkt haben. Im Laufe des 9. und 8. Jahrhunderts v. Chr. fing die griechische Sculptur an, sich loszulösen vom Kultus: im 8. Jahrhundert ging sie dazu über, Bildsäulen von Göttern als Weihgeschenke aufzustellen und die Sieger in den Wettspielen durch Standbilder zu verherrlichen. Vorher hatte an die tausend Jahre lang die mythische Schule der Daedaliden geherrscht, in welcher die hölzerne bewegungslose Kultusstatue fabricirt wurde. Diese Kultusbilder verloren später alle Bedeutung, während die Herme auch nachher zu den untergeordneten ästhetischen Typen zählte. Man vergaß eben nicht, daß sie die unentfaltete Statue war, die Sculptur mit der Architektur vermittelt hatte und zur vollentwickelten menschlichen Gestalt sich verhielt wie die Knospe zur Rose. So ist auch sie ein Beweis wie die Höhen der Kunst aus vielen Vorstufen, Versuchen und Vorstudien hervorgehen.

Tischler-Zunng zu Hamburg

Der bisherige „Central-Verein der Tischler, Stuhl- macher, Instrumentenmacher und deren verwandte Geschäfte“ hat sein Statut auf Grundlage des Zunngs- Gesetzes vom 18. Juli 1881 abgeändert und ist in einer am 4. Jan. d. J. stattgefundenen Versammlung von der Aufsichtsbehörde als „Tischler-Zunng zu Hamburg“ constituirt worden.

Auch der Verein Hamburger Bau Tischler hat durch Generalbeschluss vom 15. Jan. d. J. seinen gemeinsamen Beitritt als Abtheilung der Tischler-Zunng erklärt. Von dem früheren Central-Verein ist dessen aus circa 8000 A. bestehendes Vermögen der neu entstandenen „Tischler-Zunng“ überwiesen und diese dadurch in den Stand gesetzt worden die Beiträge der Zunngs-Mitglieder auf den geringen Beitrag von M. 1.50 vierteljährlich anzusetzen zu können.

Es ergeht demnach abseiten des Zunngs-Vorstandes eine Aufforderung an alle unbetheiligten Gewerksgenossen dem Zunngs-Statut entsprechend vor dem 1. April d. J. sich zum Eintritt in die Zunng zu entschließen und ihre Absicht dem Vorstande anzuzeigen, wobei darauf hingewiesen wird, daß nach Ablauf dieses Termins die Aufnahme nur nach den Bestimmungen des § 3 des Zunngs-Statuts erfolgen kann.

Die neue Zunng stellt sich, dem § 97 der Gewerbe- Ordnung entsprechend, die Aufgabe, den Gemeingeist, sowie die Aufrechterhaltung und Stärkung der Standes- ehre unter den Zunngs-Mitgliedern zu pflegen, ein geselliges Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen zu fördern sowie dem Herberggängen der Gesellen und dem Nachweis von Gesellenarbeit ihre Fürsorge zuzuwenden. Auch die nähere Regelung des Lehrlingswesens

*) § 3. Wer später beitreten will, hat entweder nachzuweisen, daß er bei einer Zunng nach ordnungs- mäßiger Lehrzeit und abgelegter Gesellenprüfung aus- geschrieben und mindestens 3 Jahre als Geselle im Gewerbe beschäftigt gewesen ist, oder die Meisterprüfung vor der Zunng abzulegen.

und die Fürsorge für die technische, gewerbliche und sitt- liche Ausbildung der Lehrlinge hat die neue Zunng unter ihre Aufgaben zu rechnen.

Sonach muß es höchst wünschenswert erscheinen das Erstreben einer geregelten Ordnung und die Kräftigung und Erhaltung eines gesunden Handwerkerstandes durch feste Gliederung der theilhaftigen Kreise wirksam unter- stützt zu sehen, dabei gilt es den wichtigsten Zwecken der neuen Zunng ein recht allgemeines Interesse entgegen- zutragen, und alle individuellen Interessen der Hauptsache unterzuordnen, um das Tischler-Handwerk wieder zu einem achtbaren Stande zu erheben. Vornehmlich sind denn auch die Ziele der Zunng dahin gerichtet, eine segens- reichere Heranbildung des Nachwuchses zu tüchtigen, brauchbaren, zuverlässigen Handwerksmeistern zu be- schaffen, und § 100 e des Zunngs-Gesetzes stellt den Zunngen die Erlangung der Berechtigung in Aussicht, ihre Lehrlings-Einrichtungen (sowohl die schiedsgericht- lichen als die auf die Ausbildung bezüglichen) auf alle Berufsgenossen des betreffenden Bezirkes ausgedehnt zu erhalten.

Dem allgemeinen Wunsche eine Besserung der Zu- stände unseres Tischler-Handwerks herbeiführen zu können, schließt sich natürlich der Wunsch an, dem strebsamen tüchtigen Handwerker auch erspriehlichere Nahrung für seine Leistungen zu verschaffen, die dem vereinzelt stehen- den Gewerksgenossen meist schwerer erreichbar sind als einer gemeinsam zusammengetretenen Vereinigung Gleich- interessirter. Das Handwerk muß wieder die Gunst des Publicums zu erlangen streben und die zu gemeinsamem Streben zusammengetretene Zunng wird nicht verschlen, daß der Kunst und Geschicklichkeit in Handwerkskreisen wieder größere Allgemeinheit verschafft werde. „Kunst bringt Günst“ und der Handwerker, der mit einer ge- wissen Begeisterung seine Berufsarbeiten zu erledigen weiß, der wird nicht mehr zu fröhlicher Bescheidenheit seine Zuflucht nehmen müssen, um auch materielle Erfolge zu erzielen.

Reelles Streben der einzelnen Glieder wird die Zunngs-Gemeinschaft unterstützen und zu berechtigter Geltung zu bringen suchen und jeder Gewerksgenosse sollte zum Bewußtsein seiner Standes Ehre gelangen und bemüht sein, an dem Aufblühen und der Wohlfahrt seines Standes nach Kräften rege mitzuarbeiten.

Als p. t. Vorstand der „Tischler-Zunng zu Hamburg“ sind ernannt:

- E. W. Kraum, Catharinenstr. 3.
J. H. M. Holz, Wolkmannstr. 12.
J. F. Ehrh, St. Georg, Neuestr. 46.
C. A. W. Baack, Hüter 9.
C. C. Lehmann, Langemühren 51.
F. Th. R. Lindig, Gertrudenstr. 4.
J. C. Steffan, Kohlhöfen 4.
G. F. W. Weidlich, Kaffamacherreihe 31.
F. F. Züerner, Mühlenstr. 45.
J. C. U. Schünning, Karolinenstr. 10.
J. H. C. Kruse, Kraienkamp, Pl. 12.
J. C. S. Meyer, Kurienstr. 6.
G. U. Hering, alte Gröningerstr. 32.
C. G. W. Eitburg, Kaffamacherreihe 39.

(Wir halten es für unsere Pflicht, zum Vorstehenden Folgendes zu bemerken: „Es kann nur mit Freuden begrüßt werden, wenn die Arbeitgeber sich zu dem Zwecke vereinigen, das Handwerk wieder zu Ehren zu bringen und materiell besser zu gestalten. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es den Hamburger Arbeitgebern wirk- lich Ernst ist, ihr eigenes wie auch das Wohl ihrer Ar- beiter zu fördern, gleichzeitig aber bemerken wir, daß durch das Vorgehen der Meister auch die Arbeiter alle Verantastung finden, sich ebenfalls zu vereinigen, resp. sich dem hier bestehenden Fachvereine anzuschließen, um, wenn es gilt, auch gemeinsam und geschlossen ihre eigenen Interessen vertreten zu können. Auf diese Weise könnte von beiden Seiten etwas Gutes angestrebt und vielleicht auch erreicht werden. Anmerkung der Redaction.)

Preis-Ausschreiben.

Zu Gunsten der vom Bunde deutscher Drechsler- meiter und Fachgenossen beschlossenen Errichtung einer Fachschule für Drechsler, Bildhauer und Genossen verwandter Fächer veranstalten wir be- kanntlich eine Verloosung kunstgewerblicher Gegen- stände. Laut Lotterie-Plan sind die Hauptgewinne folgende:

- 1. Hauptgewinn. Eine Zimmer-Einrichtung, bestehend aus: 1 Sopha mit Ledertuchbezug, 1 Sophatisch, 1 Schreibtisch, 6 Stühle, 1 Spiegel, 1 Vertico, 1 Blumentisch, 1 Uhr, 1 Nähtisch, 1 Rauchtischchen. — Alles in Eichenholz; Ge-

samtmitherstellungspreis incl. Polster zc. 1500 M. maximal.

2. Hauptgewinn. Eine Schlafzimmereinrichtung, bestehend aus: 2 Bettstellen und eine Kinderbettstelle oder Wiege, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachtschränken, 2 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel — Gesamtpreis incl. Matratzen maximal 950 M.

Ferner an kleineren Gewinnen größere oder kleinere Anzahl von folgenden Gegenständen:

- 3. vacat.
- 4. Rauchnecessaire (6—12 M.)
- 5. Schreibzug (5—15 M.)
- 6. Kleiderständer (10—30 M.)
- 7. Kleiderhalter, an die Wand zu hängen (5—10 M.)
- 8. Clavier- oder Comptoirstisch (10—20 M.)
- 9. Tabakspfeife (2—6 M.)
- 10. Cigarrenspitze Meerscham (2—10 M.)
- 11. Spazierstock mit Eisenbeingriff (15—40 M.)
- 12. Schreibstift (Federhalter und Falzbein) in Bein oder Eisenbein (2—20 M.)
- 13. Fächer in Eisenbein oder Schildpatt (30—50 M.)
- 14. Gezeichnetes Uhrensohl (15—20 M.)

Um nun einerseits allen geehrten Fachgenossen Gelegenheit zu geben, an der guten Sache, für die wir arbeiten, mitzuwirken, andererseits aber um thunlichst schöne, originelle Gewinne in neuen Formen den Loosabnehmern darbieten zu können, halten wir es für das Beste, hiermit alle deutschen Drechsler, Bildschneider, Kunstschreiner und Fabrikanten in den einschlagenden Fächern zur Theilnahme an der Bewerbung um die betreffenden Lieferungen aufzuordern.

Für diese Preisbewerbung sollen folgende Bestimmungen gelten:

1) Die Bewerbung kann bewirkt werden durch Einreichung von Zeichnungen, aus denen Form und Größe genau und zuverlässig zu ersehen ist, oder auch durch Einreichung eines Exemplars der offerirten Gegenstände;

2) die Einreichung ist zu bewirken unter folgender Adresse:

E. N. Martin in Leipzig, Burgstraße 26;

3) an der Concurrenz theilnehmen können nur solche Sendungen, welche bis zum 1. April Abends eingetroffen sind;

4) jede Sendung ist zu begleiten mit einer Offerte, welche den Preis enthält

- a) für ein einzelnes Exemplar,
- b) für das Exemplar in dem Falle, daß mindestens 10 Stück bestellt werden,
- c) pro Exemplar in dem Falle, daß wie ad 9, 10, 12 mindestens 30 Stück bestellt werden

und einer Versicherung, daß der Einsender Garantie für rechtzeitige (bis 1. October zu bewirkende) und tadellose Lieferung übernimmt, sowie daß der Einsender die Sache selbst entworfen und vortfertigt hat;

5) jede Sendung ist ferner statt des Namens mit einem Motto, einer Chiffre oder dergl. Kennzeichen zu versehen und ein weißes offenes Couvert beizulegen, welches außen dasselbe Kennzeichen hat, innen aber Namen und genaue Adresse des Einsenders enthält;

7) ein bestimmter Stil ist nicht vorgeschrieben; verlangt wird jedoch betreffs jeder Aufgabe: praktische Brauchbarkeit, Solidität, künstlerische Ausbildung unter richtiger Würdigung des Materials, sowie consequente Durchführung des einmal accipierten oder original gefundenen Stilgedankens;

8) die eingekommenen Gegenstände resp. Entwürfe werden von einem Preisgericht geprüft werden, welches aus den Herren Gaurath Dr. Mothes und Architect C. Zippig I. in Leipzig

und Herrn Drechslermeister Wegner in Berlin besteht;

9) betreffs der Aufgaben 1 und 2 bekommt der Einsender des als besten und preiswertheften befundenen Entwurfs die Lieferung und ein Anerkennungsdiplom, der Einsender des zweitbesten ein Anerkennungsdiplom und 30 Mark, der Einsender des drittbesten ein Anerkennungsdiplom;

10) bezüglich der anderen Arbeiten entscheidet das Preisgericht, wem die Lieferung übertragen werden soll, doch behalten wir uns vor, auch betreffs dieser Aufgaben auf Antrag des Preisgerichts den Einsendern besonders gelungenen Lösungen Anerkennungsdiplome auszustellen, resp. diese Lösungen in unserm Bundesorgan, der Zeitschrift für Drechsler, Eisenbeingravüre und Holzbildhauer zu veröffentlichen;

11) sämtliche zur Bewerbung eingekommenen Entwürfe und Arbeiten werden öffentlich ausgestellt und dabei die prämiirten mit entsprechender Bezeichnung versehen werden;

12) vom 15. bis zum 20. April sind die nicht prämiirten Einsendungen wieder abzufordern, da nur zu den prämiirten gehörige Couverts eröffnet werden, wir also die Adresse für die Rücksendung nicht prämiirter nicht kennen;

13) die Gewinne selbst werden vor der auf Ende October angeetzten Ziehung 14 Tage lang öffentlich ausgestellt und dabei ebenfalls die prämiirten besonders bezeichnet werden, und zwar unter Nennung der betr. Lieferanten.

Das Comité

zur Errichtung u. Erh. einer höheren Fachschule für Drechsler und Bildschneider.

J. N.

Der Vorsitzende E. N. Martin, Leipzig, Burgstr. 26, zugleich Vorsitzender des Bundes deutscher Drechslermeister und Fachgenossen.

NB. Fachgenossen und Geschäftskunde, welche sich mit Vertrieb der Loose beassen wollen, werden gebeten sich geälligt an genannten Vorsitzenden zu wenden.

Bereine und Versammlungen.

Magdeburg. Unser seit zwei Jahren hier gegründete Fachverein der Tischler ist an der Uneinigkeit der Mitglieder zu Grunde gegangen.

Seit längerer Zeit hatten sich Elemente eingeschlichen, welche durch uncollegiales, egoistisches Auftreten nach und nach zwei Parteien schufen, im Allgemeinen jedoch viele Mitglieder zum Austritt zwangen, so daß am vorigen Sonnabend zur Auflösung geschritten wurde.

Es ist um so bedauerlicher, als gerade jetzt alle Gewerke mehr und mehr zur Gründung von Fachvereinen schreiten, um ihre Interessen durch collegiales Zusammenwirken auf vernünftige Basis zu bringen.

Hoffentlich gelingt es baldigt, von Neuem einen Fachverein der Tischler zu gründen, dessen Statuten dafür sorgen werden, derartige allgemainschädigende Vorkommnisse zu verhüten.

R. Schulz, Reinicke, Müller, Rudolf Reuter, Neubauer.

Fach-Verein der Tischler Braunschweigs. Der Verein sah sich genöthigt zum Zwecke der Agitation eine öffentliche Versammlung der Tischler einzuberufen, mit der Tages-Ordnung: Zweck und Ziele der Fach-Vereine. Das Referat hatte Freund Jacobs übernommen. Derselbe verhandelte es, mit eingehenden Worten Entstehung und Entwicklung, sowie Zweck und Ziele der Fach-Vereine zu schildern und suchte hauptsächlich auf das Bedürfnis hinzuweisen, welches durch die heutigen Verhältnisse unseres Gewerbes gerechtfertigt erscheint, eine engere Verbindung der Fachgenossen zu fördern, worin er von mehreren Freunden in längeren Auseinandersetzungen kräftig unterstützt wurde.

Trotzdem die Versammlung verhältnißmäßig schwach besucht war, hatten wir doch die Freude, zwölf neue Mitglieder zu verzeichnen, so daß der Verein etwa ein Zehntel der hier arbeitenden Tischler als Mitglieder aufzählen kann und bei diesen auch ein warmes Interesse vorhanden ist.

München, den 23. Februar. (Erwiderung auf das Eingekommene aus Jürth in Nr. 3 der Neuen Tischler-Zeitung vom 1. Februar 1883, benannt Richtige Stellung

eines Berichtes über ein Zimmer, ausgestellt von Ziegler und Haud in Jürth). Wir finden in oben angezogenem Artikel, daß man uns Wortbruch und als Fachleuten Unwissenheit in die Schuhe zu schieben versucht. In erster Linie diene dem Einsender zur Kenntniß, daß wir, und zwar nur auf indirectem Wege, von Mitgliedern des Fachvereins der Schreiner in Jürth ersucht wurden, nachzutragen, daß benannte Intarsien nicht Imitation, sondern Eisenbein seien. Wir haben uns auch vorgenommen, dieses am Schluß des Berichtes nachzutragen, mit der nöthigen Erklärung, warum wir zur Zeit der Berichtseinreichung nicht im Stande waren, solches zu constatiren. Warum Einsender auf unser Versprechen hin, dies zu thun, nicht so lange warten wollte, ist uns unerklärlich. Ferner machen wir ihn aufmerksam, daß er selbst zugestehet, daß das betreffende Zimmer nicht besonders hell war, ob nun die Lage desselben oder irgend ein anderer Umstand daran die Schuld trägt, ist für uns gleichgültig, es genügt uns zu constatiren, daß es uns so wie verschiedenen anderen beigezogenen Fachleuten, das mangelnde Lichtes wegen von Außen nicht möglich war, genau zu erkennen, aus welchem Material die feingliedrigen Intarsien gefertigt waren. Der Zutritt als Berichterstatter, der uns auf Verlangen nirgends verweigert wurde, war dort nicht gestattet. Auch wußten wir, daß die Firma derartige Möbel mit Intarsien aus Eisenbein-Imitation als Specialität fabricirt und haben es in Folge dessen unterlassen im Bericht hierüber eine genaue Angabe zu machen. Im Uebrigen ist es Einsender auch nicht möglich, unsere Ansicht über schwarz gebeizte Möbel zu ändern, trotzdem solche (wie er behauptet) vom Publicum vielseitig gewünscht werden. Wollte er sich von unserer Geschmacksrichtung betreffs guter schwarzer Möbel überzeugen, so rathen wir ihm, das bayerische Gewerbemuseum zu Nürnberg zu besuchen, dort wird er in der Vorbildersammlung einen Silber-schrank sehen, entworfen und ausgeführt von Kunstschreiner J. Stettner in Nürnberg; derselbe ist gefertigt aus Ebenholz und theilweise mit Schutzeisen auf Grund und Intarsien aus schönem rothen Birnbaumholz geziert. Schwarze Möbel von solchem Material und derartiger Ausführung finden auch mit Recht unsere vollste Anerkennung. Daß von hervorragenden künstlerischen Kräften dieselben Ansichten über schwarze Möbel gehegt werden, beweist das bayerische Gewerbemuseum zu Nürnberg durch die seiner Zeit erfolgten Ankauf oben erwähnten Silber-schranks als muster-gültiges Vorbild. Im Uebrigen wäre es besser, solche uncollegiale, schroffe Angriffe fernhin zu unterlassen.

Die Berichterstattungscommission des Fachvereins der Schreiner in Nürnberg.

Stuttgart. Der hiesige Fachverein der Schreiner hielt am Samstag den 3. Februar im Ferd. Weißchen Saale seine ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1) Abrechnung vom 4. Quartal 1882 und Rechenschaftsbericht vom verflorenen Jahre. 2) Antrag der letzten Mitgliederversammlung Aufhebung der Filial-Agenturen in den einzelnen Geschäften. 3) Die Neuwahlen. 4) Verschiedenes.

Der Vorsitzende Herr Klotz eröffnet die Generalversammlung um 9 Uhr. Der Schriftführer verliest die Protocolle der letzten Generalversammlung und der letzten Mitgliederversammlung. Beide wurden als richtig gefaßt anerkannt.

Hierauf verliest der Cassirer den Rechenschaftsbericht vom 4. Quartal 1882. Die Gesamteinnahmen betragen M. 657.61, die Gesamtausgaben M. 493.09, somit Cassenbestand M. 164.05.

Ferner folgt der Rechenschaftsbericht vom 1. Januar 1882 bis 1. Januar 1883, welcher sich folgendermaßen gehalten:

Die Gesamteinnahmen betragen M. 1106.91, die Gesamtausgaben M. 697.91, somit Vereinsvermögen M. 409.— Vom Vorstand wurden derzinslich angelegt M. 350.— Also haat in Cassa M. 59.— Außerdem hat der Verein M. 105.52 disponible Striegelgelder in Verwahrung, welche gelegentlich des Neu-Nürnberg Strikes gesammelt, von den dortigen Collegen aber nicht mehr beansprucht, somit überschüssig waren.

Der 2. Punkt der Tagesordnung, betrifft den Antrag „Aufhebung der Filial-Agenturen“. Es wurde beschlossen: Die Filial-Agenturen aufzuheben und in den einzelnen Geschäften ein Circulair umgehen zu lassen, worin den Mitgliedern, die heute nicht anwesend sind, der Beschluß bekannt gegeben, die Gründe dafür erläutert und die Mitglieder auf ihre Pflichten aufmerksam gemacht und zur thätigsten Mitwirkung am Gedeihen des Vereins aufgefordert werden sollen.

Nun folgten die Neuwahlen durch geheime Abstimmung. Zum 1. Vorsitzenden wurde gewählt: Herr Klotz mit 83 Stimmen; zum 2. Vorsitzenden Herr Zeyer mit 61; zum Cassirer Herr Schüller mit 60, zum Schriftführer Herr Kuh mit 46; als Beisitzer die Herren Wiedemann mit 75, Raub mit 32. Christlich mit 31. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich. Als Neuwahlen wurden gewählt:

